



Angeführt von Lioba Ennemoser und Renate Brunner auf dem „Miteinandems“ (links im Bild), machten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom Tschurtschenthalerpark aus auf den Weg zu den Stationen am Rathausplatz, bei der Kapuzinerkirche und am Pfarrplatz. In den verschiedenen Aktionen wurde dort dargelegt, wie wichtig es ist, „ein gesellschaftliches Klima zu schaffen, in dem wird mehr aufeinander achten“.

Hinschauen, zuhören, nachfragen, auffangen

SOZIALES: Aktion zur Suizidprävention – Ein starkes Netz spannen, in dem sich Menschen aufgenommen fühlen, wenn ihnen der Boden unter den Füßen wegzubrechen scheint

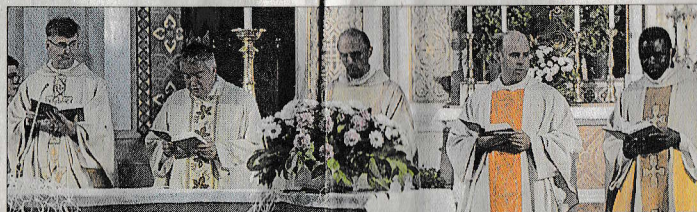
BRUNECK (ru). Einsamkeit, Ängste, Geldsorgen, das Gefühl, dem Alltagsdruck nicht gewachsen zu sein: Vielschichtig können die Probleme sein, die einen Menschen an Suizid denken lassen oder gar zu einem Suizid treiben können. Hellhörig machen für das Thema Suizid, bewusst machen, dass es ein Thema ist, das alle angeht, war Anliegen einer Solidaritätsaktion in Bruneck, an der am Sonntag zahlreiche Menschen teilnahmen.

Angeregt worden war die Präventionsaktion von Don Massimiliano Sposato, der mehrere Jahre als Kooperator in Bruneck gewirkt hat und nun Pfarrer von Sinich ist. Aus Erfahrungen in seiner seelsorglichen Tätigkeit legte er dar, wie sehr sich unter Einsamkeit leidende Menschen oft nach

einem vertrauensvollen Gespräch sehnen, wie sehr es Verzeielfelten oft allein schon gut tut, wenn sie einem aufmerksamen Zuhörer ihre Probleme darlegen können. So sei in ihm der Wunsch nach einer Präventionsaktion entstanden, die dazu beiträgt, ein weites, starkes Netz zu knüpfen, das Menschen auffängt, damit sie wieder Kraft finden und Vertrauen finden.

So wie Don Massimiliano, gingen auch Bürgermeister Roland Griessmair und Vizebürgermeister Antonio Bovenzi auf die Verantwortung jedes einzelnen und der Gemeinschaft ein, hinzuschauen und zuzuhören auf Hilferufe, die Menschen in seelischer Not aussenden.

Angeführt von Lioba Ennemoser und Renate Brunner auf dem „Miteinandems“, einem von Jugendlichen im Rahmen des Projektes „72 Stunden ohne Kompromiss“ konstruierten Fahr-



Im Bild (von links): Josef Knapp, Massimiliano Sposato, Eugen Runggaldier, Piotr Panczak und Yves Menanga Kizito.

rades für zwei Personen, das die Bedeutung eines vertrauensvollen Miteinanders symbolisiert, machte sich die Gruppe dann gemeinsam auf den Weg zu weiteren Stationen. Auf jeweils unterschiedliche und sehr eindringliche Weise wurde an diesen deutlich gemacht, wie wichtig es ist, ein gesellschaftliches Klima zu schaffen, in dem die Suizidthematik wahr- und ernst genommen, die Tabuisierung gebrochen wird und Unterstützungsmöglichkeiten offen kommuniziert werden.

Die Gruppe Shaba Crew zeigte dies in einer gleichermaßen beklemmenden wie aufrüttelnden Vorführung am Rathausplatz, die Band der Hotelfachschule brachte in Liedern zum Ausdruck, wie viel Rückhalt ein echte Freundschaft geben kann. Am Pfarrplatz folgten alle der Einladung des Künstlers Lois Steger und knüpften aus Kabelbindern ein Netz als Symbol für das starke Netz, an dem alle gemeinsam knüpfen müssen, damit Menschen, denen der Boden unter den Füßen wegzubrechen droht, frühzeitig auf-

gefangen werden.

Zudem zeigten an dieser letzten Station Catherine Mutzig und Martin Messner in einem Dialog auf, dass es viele Vorurteile und falsche Annahmen gibt, wenn es um das Thema Suizid geht. Sie legten allen nahe, genau zuzuhören und hinzuschauen, wenn ein Mensch Suizidgedanken äußert oder aus seinem Verhalten erkennbar wird, dass er mit dem Leben nicht mehr zu Rande kommt. „Es sind Hilferufe der Seele“, wurde betont. „Die meisten Menschen mit Suizidgedanken wollen nicht sterben. Sie können nur nicht mehr so wie bisher weiterleben.“

Eingegangen wurde auch auf den Schmerz, die Verzweiflung und Schuldgefühle von Menschen, die einen lieben Menschen durch Suizid verloren haben. An jedem einzelnen liege es, auf die Menschen zuzugehen, Anteil zu nehmen ohne zu wer-

ten, mit offenem Herzen und offenen Ohren zuzuhören – und – wenn notwendig – professionelle Unterstützung hinzuziehen.

Im anschließenden Gottesdienst, den Generalvikar Eugen Runggaldier gemeinsam mit Dekan Josef Knapp, Massimiliano Sposato, Pater Piotr Panczak und Kooperator Yves Menanga Kizito zelebrierte, wurde für Menschen in Drangsal und Not gebetet, dafür, dass sie aufgefangen werden von einem starken Netz und sie auch Stärkung finden im Glauben, „im Vertrauen auf Gottes Liebe, die uns trägt“, wie Runggaldier sagte. Catherin Mutzig, die Verantwortliche der Pfarrcaritas Bruneck, die die Aktion federführend koordiniert hat, dankte allen, die an der Aktion mitgewirkt haben und an einem starken Netz weiterknüpfen.

© Alle Rechte vorbehalten

BILDER auf
abo.dolomiten.it

